

Katzenbank und Kinderlandverschickung

Im November machten sich Can, Luana und Rahel, Schüler der Klasse 4a der Goetheschule Hemsbach, auf den Weg, um zu erkunden, wie Schule früher war. Hierzu überlegten sie sich passende Interviewfragen. Anschließend besuchten sie das Seniorenwohnheim in der Hildastraße und die Seniorenresidenz Beikert in Hemsbach.

Nachdem sie ihren „Presseausweis“ vorgezeigt hatten, erfuhren sie viele tolle und interessante Geschichten über die Schulzeit von früher.

Einstimmig antworteten alle Befragten, die im Alter von 85 bis 89 Jahren sind, dass ihnen die Schule damals großen Spaß gemacht hat. Und das, obwohl einige von ihnen noch mit dem Lineal oder einer Rute bestraft wurden. Auch schlimm empfand man die „Katzenbank“. Als Strafe musste man ganz hinten im Klassenzimmer allein an dieser Bank sitzen.

Ursula Weskott berichtete, dass sie in Düsseldorf zur Schule gegangen ist. Die Klassenzimmer waren damals nur sehr einfach eingerichtet, nur mit Lehrerpult und Schulbänken. Auch wurden in ihrer Grundschule die katholischen von den evangelischen Schülern getrennt, sodass sie immer von ihrer besten Freundin getrennt war. Sie erzählte sehr lebhaft, dass später im Lyceum die Mädchen von den Jungs getrennt wurden und nicht mehr gemeinsam die Schule besuchen durften. Die Lehrer waren Respektpersonen, vor denen man manchmal auch Angst hatte. Auch früher schon gab es Heimatkunde, heute der Fächerverbund Mensch, Natur, Kultur (MNK). Im Alter von 13 Jahren gewann Frau Weskott im Heimatkundeunterricht den ersten Preis, als es darum ging, ein eigenes Wappen zu erfinden und zu gestalten. Als Belohnung durfte sie 4 Wochen Urlaub machen in Warnemünde.

Nachgefragt nach den Lieblingsfächer, antworteten viele von ihnen, dass Mathe oder Deutsch ihr Lieblingsfach war. Auch Zeichnen wurde erwähnt.

Die Nachwuchsreporter erfuhren, dass es oft als Mittagessen „Quäkerspeise“, eine Art Milchsuppe, gab. Alle Befragten hatten ihre Schulzeit während des 2. Weltkrieges. Sie hatten eine sehr traurige Schulzeit. Oft wurde der Fliegeralarm ausgelöst und dann mussten die Kinder über eine sehr lange Wiese rennen um in den Schutzbunker zu gelangen. Das Schutzsuchen war sehr schwierig, da es viele Tiefflieger gab. Sie versteckten sich hinter Bäumen. Dann gab es noch die sogenannte Kinderlandverschickung. Die Kinder wurden in Herbergen außerhalb der Städte aufgenommen. Meist waren 50 oder mehr Kinder für mehrere Monate in einem Saal untergebracht. Dies war sehr traurig, weil die Kinder von Ihren Eltern getrennt wurden. Dort fand dann auch der Unterricht statt. Pausenspiele gab es damals keine. Die Schüler liefen im Schulhof herum und aßen ihr Pausenbrot. Can, Luana und Rahel haben viel Interessantes über die Schule früher erfahren und waren sich einig, dass es eine tolle Zeitreise in die Vergangenheit war.

12.11.13